Meine Notwendigkeit mich öffentlich als Lesbe zu bekennen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

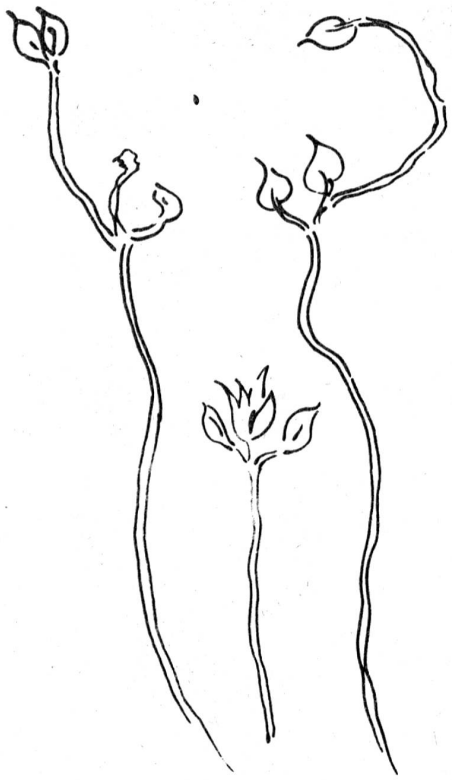
Meine Notwendigkeit mich öffentlich als Lesbe zu bekennen

Warum ich diesen Bericht jetzt niederschreibe, kommt aus einem tiefen Anliegen an alle unbekannten Frauen, die lesbische Beziehungen haben oder noch haben werden, sich eben offen zu bekennen, lesbisch zu sein. Müssen wir Frauen denn der Gesellschaft immer etwas vorspielen, können wir nicht einfach unser wahres Gesicht zeigen ? Uns von wahren und echten Gefühlen für einen Menschen treiben zu lassen. Um weiter zu kommen, müssen wir vermehrt miteinander offen und ehrlich sein.

So, und nun werde ich mit meiner Geschichte anfangen. Zuerst möchte ich Euch einen Einblick in meine Jugendzeit geben, und dann, wie es eigentlich dazu kam, dass ich lesbisch geworden bin. In den ersten paar Schuljahren war ich eigentlich so wild und unternehmungslustig wie ein Junge. Diespezifischen Mädchenspiele mit Puppen und Wagen usw. waren für mich viel zu langweilig. Mein Interesse an Mädchen zeigte sich erst später. Ich hatte viele gute Kolleginnen, mit denen ich viele Sachen unternahm. Natürlich hatte ich auch einen "Schatz", wie alle anderen Mädchen, doch war ich nicht versessen auf Jungens.

Nach meiner Schulzeit fühlte ich mich immer noch unbewusst mehr zu Mädchen hingezogen, als zu Jungens. Bei mir stellte sich dann die Frage: "Kann dies überhaupt möglich sein, dass ich mich nicht für Männer interessiere?" Denn alle anderen Mädchen wollten einen Freund haben, und ausgerechnet ich interessiertemich nicht für Männer. Ich wollte natürlich diese Frage ausprobieren, inwieweit es für mich zutreffen würde. Ich konnte aber keine echten, tiefen Gefühle für Männer empfinden, denn sehr oft traf ich Männer, die einfach nur mit mir ins Bett wollten. Ich glaube, von einer aufrichtigen, tiefen Freundschaft, die nicht nur sexuell bedingt ist, wollten sie gar nichts wissen. Und diese Art von Freundschaft, die eben sehr schnell auf Sex ausgerichtet war, kotzte mich mit der Zeit einfach an. Wirkliche Gefühle und Zuneigung für einen Menschen erlebte ich dann zum ersten Mal mit einem Mädchen. Wir waren zuerst einfach gute Arbeitskolleginnen, und daraus entstand eine tiefe Freundschaft, wobei wir uns dann von unseren Gefühlen für Zärtlichkeit treiben liessen. Von da an wusste ich nun genau, dass ich nur Frauen lieben kann.

Nach dieser Freundschaft ging ich dann eine Beziehung mit einer lesbischen Frau ein. Und diese Frau gab mir noch einmal die Bestätigung, dass es das Grösste und Schönste ist, wenn sich Frauen lieben. Das Traurigste an der ganzen Sache war, dass wir unsere Liebe auf alle Fälle geheim halten mussten. Ich ging nachher noch ähnliche Beziehungen zu lesbischen Frauen ein, die ich immer im Versteckten lieben musste. Und diese Unfreiheit, meine Gefühle und Beziehungen zu Frauen unterdrücken zu müssen, machte mich zu einer Sklavin von einer Maske. Ich muss noch nachholen, dass ich doppelt und dreifach von meinen Mitmenschen unterdrückt wurde, weil ich in einem Kinderheim als Erzieherin arbeitete. Du kannst Dir sicher vorstellen, was passiert wäre, wenn der Heimleiter etwas von meinen Beziehungen zu Frauen erfahren hätte.

Ich entschloss mich also, in eine Lesbengruppe zu gehen. Denn ich wusste, dass ich dort offen über meine Aengste und Probleme reden konnte, und dass ich sicher nicht mehr so alleine und ausgeschlossen dastehen werde in dieser heterosexuell-orientierten Gesellschaft. Ich möchte aber nicht nur von einer Lesbengruppe akzeptiert werden, so wie ich bin, sondern von allen meinen Mitmenschen; dass es eine ganz selbstverständliche Sache ist, wenn frau lesbisch ist, und dies auch offen zugeben kann.

Einzeln können wir diese Vorurteile nicht abbauen, doch alle Lesben zusammen bringen es fertig.